

# WIRTSCHAFT

## KOMPAKT

Namen und Nachrichten

### Taxi-Proteste legen Innenstädte lahm

**Berlin.** Proteste von Taxifahrern haben in mehreren deutschen Städten den Verkehr erheblich gestört. Zur größten Kundgebung in Berlin wurde auch Bundesverkehrsminister Andreas Scheuer (CSU) erwartet, gegen dessen Pläne zur Marktliberalisierung sich die Proteste richten. Auch in anderen Städten wie Düsseldorf, Hamburg und Wiesbaden demonstrierten Taxifahrer. Sie wehren sich gegen die geplante Öffnung des Marktes für Unternehmen wie Uber. *dpa*

### Ex-Telekom-Chef bald im Airbus-Verwaltungsrat

**Amsterdam.** Der ehemalige Telekom-Chef Rene Obermann soll von 2020 an den Verwaltungsrat des europäischen Flugzeugbauers Airbus führen. Amtsinhaber Denis Ranque sagte am Mittwoch auf der Hauptversammlung in Amsterdam, das Gremium habe den 56-jährigen schon ein Jahr vorher für seine Nachfolge vorgeschlagen, um einen „sanften Übergang“ zu gewährleisten. *rtr*

## AUS DEN UNTERNEHMEN

**Webasto.** Der Autozulieferer hat die größte Übernahme seiner Unternehmensgeschichte abgeschlossen. Der bayerische Konzern habe das südkoreanische Gemeinschaftsunternehmen Webasto Donghee mit fünf Fabriken in China, Südkorea und in der Slowakei komplett übernommen, sagte Vorstandschef Holger Engelmann.

**Commerzbank/Deutsche Bank.** Deutsche-Bank-Chef Christian Sewing fordert vor einer Entscheidung über eine Fusion mit der Commerzbank einem Zeitungsbericht zufolge weitere Informationen. Sewing habe am Dienstagabend bei einem Treffen mit Commerzbank-Chef Martin Zielke deutlich gemacht, dass er sich nicht drängen lassen wolle, berichtete „Die Welt“.

## HEUTE VOR 10 JAHREN



Nach dem Ankauf von **Steuer-CDs** aus der Schweiz hat der deutsche Fiskus schon **159 Millionen Euro** durch Nachzahlungen eingenommen. 215 Steuersünder haben bereits **Selbstanzeige erstattet**, sagte der Bochumer Oberstaatsanwalt Bernd Bieniosek.

## WORTLAUT

**„Deutsche Verbraucher reagieren sehr preissensibel und weichen auf Margarine aus, wenn der Butterpreis steigt.“**

**Ludwig Börger**, Referatsleiter Milch beim Deutschen Bauernverband, über den gesunkenen Butterkonsum der Deutschen.



Jonas Pöhler (links) Christian Sakowitz werben an der Fachhochschule in Soest für ihre App zur Arbeitsorganisation.

FOTO: ANDRÉ HIRTZ

## Ideen zu Fischen und Fischernetzen

Junge Gründer aus dem Start-up Innovationslabor Südwestfalen präsentieren ihre interessanten Projekte beim Karrieretag der Fachhochschule in Soest

Von Harald Ries

**Soest.** Das Weltmeer sind voller Plastik. Das regt Vanessa und Jessica Schulz auf. Deshalb beschlossen die beiden Schwestern aus Hemer nach dem Abitur, dagegen etwas zu tun. Sie gründeten eine Firma: Infinitycoswim bietet Bademode an, die aus recycelten Fischernetzen, die einen großen Teil des Mülls im Meer ausmachen, hergestellt werden. Eine schöne Idee. Wie gut sie funktioniert, wird sich zeigen. Aber die Voraussetzungen sind so schlecht nicht: Die beiden werden ein Jahr lang gefördert im Start-up Lab SWF dem südwestfälischen Innovationslabor, bei dem die FH Südwestfalen und die Uni Siegen zusammenarbeiten.

### Coaching und Vernetzung

Bewerber können sich für das Programm auch Externe, erklärt Prof. Andreas Gerlach, der als Ex-Unternehmer am Campus Soest den Gründergeist hochhält. Aber die Abiturientinnen sind die Ausnahme. Studenten und Ehemalige sind es vor allem, die im Programm das professionelle Coaching nutzen und die Möglichkeiten zur Vernetzung wahrnehmen. Gestern beispielsweise beim Karrieretag der Fachhochschule in Soest.

Jonas Pöhler aus Iserlohn stu-

### „Gute Leute machen gute Sachen“

Wie erkennt man **erfolgreiche Ideen**? „Das ist ganz schwierig“, meint Prof. Andreas Gerlach. „Wenn Mark Zuckerberg mit dem Facebook-Projekt zu mir gekommen wäre, hätte ich ihm wahr-

scheinlich kein Geld gegeben.“ Sein Rezept deshalb: „Wir schauen etwas mehr auf die Leute als auf die Konzepte. Die Erfahrung ist: Gute Leute machen gute Sachen.“



**„Südwestfalen ist beim Gründen gut dabei.“**

Prof. Andreas Gerlach, FH SWF

diert in Siegen Informatik. Mit dem Dortmunder Christian Sakowitz bildet er das Steiger-Team. Das bieten eine App zur Arbeitsorganisation für Mittelständler an. „Das gibt es bislang nur privat und für Großunternehmen“, sagt Pöhler. Als Kunden denken die beiden etwa an Handwerker, die unterwegs sind und sich koordinieren müssen. Härtetest läuft im Sommer auf dem Festival in Wacken, wo viele

verschiedene Gewerke tätig sind und die Netzabdeckung nicht die beste ist. Und warum „Steiger“? „Der hat unter Tage die Arbeit koordiniert“, erklärt Jonas Pöhler.

Julia Giesbrecht studiert an der FH in Iserlohn Life Science Engineering und ist eine der Mitgründerinnen von Shell4Cell. Das Start-up hat eine Lunge für die Hosentasche entwickelt, eine kleine Vorrichtung, mit der man Luft auf Schadstoffe testen kann – potenziell alle: Giftgas in Kriegsgebieten, Milzbranderreger am Flughafen oder Gefährliches am Arbeitsplatz. Der Testgerät soll für weniger als 200 Euro zu haben sein – derzeit entsteht der Prototyp.

Prototypen hat das Giesserei schon gebaut. Jan Rebling und Nils Saßmannshausen sind Ingenieure, haben eine Werkstatt in Siegen und arbeiten mit Ultrahochleistungsbronze. Was sie zeigen, sind Lautsprecherboxen in verschiedenen Grö-

ßen. Produktentwicklung ist ihr Ding. Ab dem Sommer bekommen sie für ein Jahr ein Stipendium, um das in Vollzeit und nicht nur nebenbei betreiben zu können.

Arne Farwick, der in Meschede studiert hat, ist schon im Geschäft. Zusammen mit seinen Schwestern hat er 2017 enra gegründet und bietet eine Kommunikationssoftware für Messe-Aussteller an. Nils vom Brocke aus Iserlohn will in den nächsten Monaten gründen: Seine Voltports sind smarte, im Tisch versenkbar Steckdosen.

### Fische und Pflanzen

Bei Plantastisch wird der Online-Shop in Kürze an den Start gehen. Hendrik Garre und seine Mitstreiter setzen auf den Trend zum Urban Gardening. Im Zentrum: Aquaponik. Dabei sind ein Fischtank und ein Pflanzenbeet kombiniert. Die Fische wässern und düngen das Beet, die Pflanzen reinigen das Wasser. Das ist nachhaltig und ökologisch. „Und vielleicht klappt es auch mit Garnelen, die man dann essen kann“, meint Garre. Tiere und Pflanzen aber muss der Kunde selbst einsetzen, Plantastisch liefert nur die Technik.

„Gründen ist in NRW inzwischen ein großes Thema“, weiß Andreas Gerlach. „Und Südwestfalen ist gut dabei.“

## „Bad-Bank“ wird Altlasten der WestLB los

Abwicklungsanstalt mit guten Fortschritten

**Düsseldorf.** Die Altlasten der zerschlagenen WestLB werden von der zuständigen „Bad Bank“ schneller abgebaut als erwartet. „2018 war ein gutes Jahr, wir sind gut vorangekommen“, sagte der Chef der Ersten Abwicklungsanstalt (EAA), Matthias Wargers, gestern in Düsseldorf. Inzwischen konnten den Angaben zufolge gut 88 Prozent der Kredite und Wertpapiere abgegeben werden und damit etwa drei Prozentpunkte mehr als ein Jahr zuvor.

Die EAA war 2009 gegründet worden, um faule Kredite und andere risikante Posten der damals schon wankenden WestLB zu übernehmen. 2012 wurde die einst einflussreichste Landesbank Deutschlands zerschlagen und die EAA musste weitere Papiere übernehmen. Insgesamt summieren sich die Altlasten auf rund 200 Milliarden Euro.

Die EAA war die erste „Bad Bank“ Deutschlands – der Bund hatte so eine Institution ermöglicht, damit Banken durch die Finanzkrise kommen. Die EAA hat sogenannte Haftungsbeteiligte – die größten von ihnen sind neben dem Land NRW die regionalen Sparkassenverbände. Der Anstalt geht es darum, die Altlasten bestmöglich abzubauen, ohne zusätzliche Finanzspritzen zu benötigen. Bisher wurde hierfür das Zieljahr 2027 angepeilt. Wargers machte aber klar, dass man wohl deutlich früher am Ziel sei – er blieb bei der vagen Angabe „2020 plus X“. *dpa*

## Deka attackiert Bayer wegen Monsanto-Risiken

**Frankfurt.** Wegen der mit Milliarden-Risiken behafteten Übernahme des Glyphosat-Herstellers Monsanto geht einer der Top-Investoren bei Bayer mit der Führung des Konzerns hart ins Gericht. „Wenn eine Übernahme in einem so kurzen Zeitraum solche Vermögens- und Reputationschäden verursacht, ist das schon drastisch“, sagt Ingo Speich, Leiter Nachhaltigkeit und Corporate Governance bei dem Sparkassen-Fondshaus Deka. „Da kann man nicht mehr von einer erfolgreichen Akquisition sprechen.“

Die Deka ist der zweitgrößte deutsche Einzelinvestor bei Bayer nach der Fondsgesellschaft DWS. Ingo Speich spricht von einer „desaströsen“ Wertentwicklung bei dem Unternehmen. *rtr*

## Klassischer Arbeitsplatz schlägt Homeoffice

Befragung ergibt: Mit 69 Prozent will eine klare Mehrheit nicht zu Hause arbeiten. Wer es tut, macht mehr Überstunden

**Berlin.** Staus und überfüllte Züge vermeiden, für die Kinder erreichbar sein und die Arbeit vom eigenen Schreibtisch aus erledigen – Arbeiten von zu Hause, Homeoffice genannt, hat viele Vorteile. Deshalb feilt die SPD um Arbeitsminister Hubertus Heil an einer Gesetzesvorlage, die ein Recht auf Homeoffice verankern soll. Jetzt zeigt sich, dass der Wunsch danach nicht an oberster Stelle steht: 69 Prozent der Deutschen, die aktuell nicht von zu Hause aus arbeiten, wollen nicht im Homeoffice beschäftigt sein.

Das geht aus einer Antwort der Regierung auf eine Kleine Anfrage der Linke-Fraktion hervor, die dieser Zeitung vorliegt. Die Bundesregierung bezieht sich in ihrer Antwort unter anderem auf eine Sonderauswertung der Arbeitszeitbefragung der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) von 2017. Von den übrigen 31 Prozent, die gerne im Homeoffice arbeiten würden, lasse bei 22 Prozent die ausgeübte Tätigkeit kein Arbeiten von zu Hause zu, bei den anderen neun Prozent erlaube der Arbeitgeber es



Die meisten „Heimarbeiter“ sind gut bezahlt und hoch qualifiziert. FOTO: GETTY

nicht. Insgesamt arbeiteten 2017 zwölf Prozent im Homeoffice – drei Prozent mehr als noch 2015.

Derzeit wird der Antwort zufolge Homeoffice vor allem von hochqua-

lifizierten Spitzenverdienern genutzt. 41 Prozent der Befragten mit einem Monatsbruttogehalt von mindestens 5000 Euro haben dies vereinbart. Jeder Fünfte mit hohem Bildungsabschluss arbeite daheim. Bei denjenigen mit niedrigem Bildungsabschluss sind die Zahlen so gering, dass sie nicht aufgeführt sind.

Wer zu Hause arbeitet, macht häufiger Überstunden. 14 Prozent der Betroffenen kommt auf über zehn Überstunden pro Woche. Im klassischen Beschäftigungsverhältnis ist die Zahl nur halb so hoch.

Jessica Tatti, Linke-Arbeitspächterin, betont, dass es ein „Recht auf Nicht-Erreichbarkeit“ und eine Anti-Stress-Verordnung“ brauche, um Beschäftigte im Homeoffice zu schützen. Auch für Annelie Buntentbach, Vorstandsmitglied im Deutschen Gewerkschaftsbund, muss das Recht auf Nicht-Erreichbarkeit eingehalten werden. Grundsätzlich begrüße die DGB aber die Pläne des Arbeitsministeriums. Allerdings müsse man dem zusätzlichen Stress durch Homeoffice „unbedingt einen Riegel vorschieben“. *rd*